



Jean-David Cahn: Neben antiker Kunst mag er alten Wein und alte Autos. BILD: CFC

Sammler und Händler

Griechische Vasen, römische Marmorbüsten und etruskische Bronzen – wie leicht bringt man derartige Kunstwerke mit verstaubten Museumshallen und zerstreuten Archäologieprofessoren in Verbindung. Doch der 46-jährige Basler Antikenhändler Jean-David Cahn verkörpert nichts von all dem. Zwar hat er nach seinem Archäologiestudium an der Uni Basel und praktischer Grabungsarbeit in Rom, Israel und Griechenland sowie mit seiner Studien- und Forschungstätigkeit am Wolfson College in Oxford und seiner wissenschaftlichen Arbeit für das Sackler-Museum in Harvard mehr Erfahrung als die meisten seiner Händlerkollegen. Zerstreut ist der begeisterte Hobbykoch und Mitbegründer der Oxford Gastronomical Society aber gewiss nicht, sondern ausgesprochen alert und umtriebig. So ist es seiner Lobby-Diplomatie zu verdanken, dass das letztes Jahr in Kraft getretene Schweizerische Kulturgütertransfersgesetz nicht noch handelshemmender ausgefallen ist.

Seine Aufgeschlossenheit gegenüber zeitgenössischer Kunst – zu seinen Favoriten gehören Cy Twombly und Anselm Kiefer «dank ihrer gescheiterten inhaltlichen Reflexion antiker Grösse» – dürfte er auch seiner Schwester Mirjam Cahn verdanken, die zu den international bedeutendsten Künstlerinnen der Schweizer Gegenwart gehört. Alt mag er neben seinen antiken Kunstwerken vor allem seine Bordeaux-Weine und seine Classic Cars, darunter ein regelmässig gefahrener Armstrong Siddeley Hurricane Drophead von 1946. Geschäftlich dagegen lautet sein Wahlspruch: «Öfter mal was Neues wagen.» Diesem folgend hat der geübte Skifahrer diesen Winter in St. Moritz eine Zweigniederlassung seiner Basler Galerie gegründet, die er nun schon in vierter Generation in Nachfolge seines legendären Vaters, Prof. Herbert A. Cahn führt, der Honorarprofessor für Numismatik in Heidelberg und Freiburg und Mitglied der Society of Antiquaries war, eine Ehre, die nur wenigen Nichtbritten zuteil wurde. Dieser wissenschaftlichen Familientradition entsprechend hat Jean-David Cahn keine Schwierigkeiten mit den verschärften Dokumentations- und Sorgfaltspflichten, die dem Kunsthandel durch das Unesco-Ausführungsgesetz entstehen. Verheiratet mit der ihrerseits kunst(recht)sinnigen Rechtsanwältin Antje Gaiser gehört er sogar zu den Mitbegründern der International Association of Dealers in Ancient Art IADAA, die mit ihren strengen selbstauferlegten Ethikstandards neue Massstäbe für den Antikenhandel gesetzt hat.

Heute hat die Herkunft eines antiken Kunstwerkes aus dem in der Zwischenkriegszeit aus Frankfurt in die Schweiz übersiedelten Hause Cahn eine wertsichernde Bedeutung wie die Provenienz Galerie Beyeler für ein Werk der klassischen Moderne. Mit seinen Antikenversteigerungen wiederum beweist er, dass neben den Kunstmultis Christie's und Sotheby's durchaus Raum ist für privatbankähnlich geführte Spezialauktionshäuser. Cahns Führungsrolle in der kleinen aber feinen Welt des seriösen Antikenhandels spiegelt sich auch in seiner Kundschaft, zu der so strenge und anspruchsvolle Institutionen wie der Louvre gehören.

CFC